

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

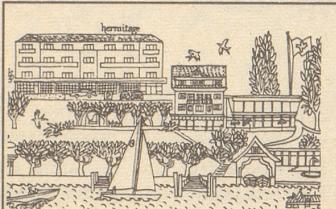


und beorderte seinen zwölfjährigen Sohn, und nach ziemlich vielen mühseligen Versuchen war er endlich fertig. Tipptopp sah er aus, und der Oberst hatte nichts an ihm auszusetzen. Am Abend erzählte er uns freudig, der Oberst habe den Schweizer Frauen ein Kränzlein gewunden, weil die Militärkleider der Männer tadellos in Ordnung waren.

Ich versprach, daß ich, sobald wir im Kanton Bern das allgemeine Stimmrecht besitzen, mich sehr gerne wieder beteiligen werde am Kaputtrollen und am Einmotten — aber nicht vorher. Helen



Die Seite

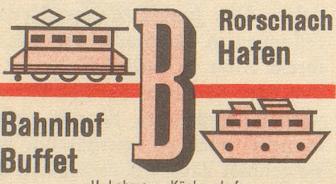


hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458



H. Lehmann, Küchenchef



Tel. Nr. 11

Kürzlich mußte ich die Telephon-Auskunft Nummer 11 anrufen und hörte während längerer Zeit die tröstliche Versicherung «... Sie werden so rasch als möglich bedient.» Nachdem ich meinen Weck-Auftrag angebracht hatte, versuchte ich, dem netten Fräulein zu erklären, daß die Wendung «so rasch als möglich» grammatisch falsch sei, und daß es richtig heißen müsse «so rasch wie möglich». Die Antwort war entwaffnend: «Für das sind mir nüd zueschändig, da münd Si d Ufsicht Nummere 19 alüte.» RB

Verstaatlichter Santiklaus

In Frankreich erzählt man sich ein Geschichtchen vom Weihnachtsmann, der sich beim lieben Gott darüber beklagte, man habe ihn verstaatlicht.

Gemeint ist etwas, was sich vor Weihnachten abspielte, und es ist eigentlich etwas sehr Nettes.

Man kann den Franzosen nicht nachreden, sie seien sentimental. Man hört immer wieder, wie sie ihre Kleinen ermahnen: «Sois raisonnable!» Und nicht «Sei brav!» wie bei uns. Und selbst wenn sie sagen: «Sois sage», dann meinen sie es mehr im andern Sinne des Wortes, nämlich «klug» oder «einsichtig». Nun, für einmal waren sie doch gefühlvoll. Es gibt nämlich in Frankreich sehr viele Kinder, die dem Weihnachtsmann schreiben, so, wie sie bei uns dem Weihnachtkindli schreiben. Sie versahen ihre Briefe und Wünsche mit ebenso lustigen Adressen wie die unsern und, genau wie die unsern, vergaßen sie alleamt, diese Briefe zu frankieren. Sie warfen sie in den nächsten Briefkasten. Nun, für diese Briefe hatte man dies Jahr eine besondere Amtsstelle eingerichtet, die sie mit gedruckten Karten beantwortet, und mit einem Bild des Père Noël. Da stand, dieser habe sich gefreut über das Brieflein und schicke dem Ab-

sender sein Bild und einen Kuß, und er wisse nicht, ob er ihm all das Gewünschte auch wirklich bringen könne, denn er sei alt und bringe manches durcheinander. Falls ... dann solle das Kind entschuldigen. Und «sois sage!»

Es war für die Post eine defizitäre Angelegenheit, und eine erhebliche Mehrbelastung in einer sonst schon sehr mit Arbeit belasteten Zeit. Aber es wurde trotzdem geschafft und soll auch nächstes Jahr wieder gemacht werden. Bravo!

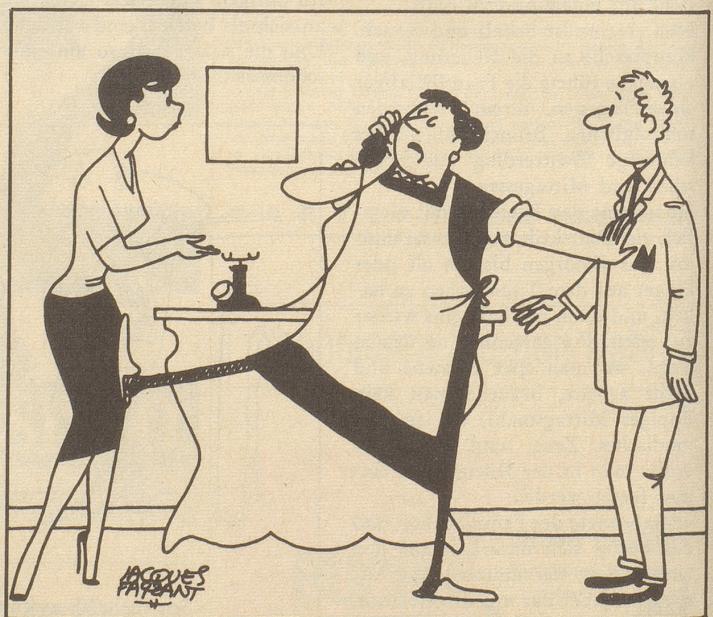
Was tun Sie mit den ersparten Minuten?

In einer Automobilclub-Zeitschrift finde ich das Bild einer geschlossenen Barriere und dahinter warten zwei-drei Dutzend Menschen auf die Durchfahrt des Zuges. Im Text zu diesem Bild steht unter anderem, wieviel Zeit täglich und jährlich mit diesem Warten bei geschlossenen Barrieren versäumt

werde und was mit dieser Zeit Besseres anzufangen wäre.

Ich mache mir meine Gedanken darüber, was ich alles tun könnte, wenn ich täglich, anstatt bei den Signalanlagen auf Grün zu warten, sofort zulaufen dürfte. Im Rechnen bin ich nicht stark, aber diese Kopfrechnung bringe ich zustande: Vier Mal täglich je 1–2 Minuten = 4–8 Minuten. Ungefähr das gleiche Resultat wird das Barrieren-Problem auch ergeben. Also, was versäume ich in meinem Leben, wenn ich diese 8 Minuten täglich stehe und warte ...

Ich könnte ein paar Augenblicke länger einen Schmuck in einem Juwelierladen betrachten, ich könnte vielleicht ein paar Augenblicke früher im kleinen Bäckerladen mit dem feinen Brot eintreffen und es würde mir dann nicht eine Kundin das letzte Tessinerbrot weg schnappen und ich müßte mit einem gewöhnlichen Halbweissen vorlieb nehmen. Möglich wäre auch, daß



« Moment — wen möchten sie sprechen, den Herrn oder die Dame des Hauses? »